

Am 1190.-

# Festschrift

zum

23. Bezirksturnfest

des

Münsterländer Turngaues

verbunden mit dem

50jährigen Jubelfest

des

Turnvereins Ochtrup



Ochtrup in Westf. 19. und 20. Juni 1954



*F. L. L. L. L. L.*

Farrell

# Festfolge

**Samstag, den 19. Juni 1954:**

15,00 Uhr: Kampfrichter-Sitzung im Jugendheim

16,30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe für die Alters-Turner (Jahrgänge 1921 und ältere) und für die Turnerinnen der Jahrgänge 1925 und ältere.

20,00 Uhr:

## Begrüßungs-Abend

in der Festhalle.

**Sonntag, den 20. Juni 1954:**

6,15 Uhr und 7,15 Uhr: Kirchgang für die Katholiken.

7,00 Uhr: Kirchgang für die Protestanten. Ab

8,00 Uhr: Wettkämpfe der Turner, Turnerinnen, Jugendturner und Jugendturnerinnen laut Ausschreibung.

12,30—13,30 Uhr Mittags-Pause.

13,45 Uhr: Aufstellung zum Festzug auf dem Marktplatz.

14,00—14,45 Uhr

## Festzug

15,00 Uhr: Sondervorführung der Vereine, Staffeln, Einzelkämpfe, Gemeinschaftsvorführungen der Turnerinnen und Turner u. Spiele auf dem Sportplatz am Jugendheim.

17,45 Uhr: Einmarsch aller aktiven Turner, Turnerinnen, Jugendturner u. Jugendturnerinnen zur Siegerehrung und zum feierl. Ausklang.

20,00 Uhr:

## Festball

in der Festhalle.

# Fest-Ausschüsse

## Ehren-Ausschuss

Riehemann, Landrat  
Schmale, Hermann, Bürgermeister  
Ross, Adolf, Amtsbürgermeister  
Möllering, August, Amtdirektor  
Laurenz, Heinrich, Fabrikant  
Krebs, Josef, Fabrikant  
Ross, Ernst, Fabrikant

Schröder, Carl, Fabrikant  
Schröder, Franz, Fabrikant  
Oechtering, Pfarrer  
Roberg, Pastor  
Raffel, Pfarrer  
Tümmers, Bernhard, Kaufmann

und die Mitbegründer:

Duesmann, Bernhard  
Hogstoel, Walter  
Hövener, Franz  
Kriete, Heinrich  
Lenz, Ferdinand

Oeind, Franz  
Scheitz, Bernhard  
Wessendorf, Wilhelm  
Zurloh, Franz

## Geschäftsführender Ausschuß:

Joost, Konstantin  
Richwin, Karl  
Fasen, Ernst  
Haas, Hans  
de Joger, Rudolf

## Presse-Ausschuß:

Werner, Josef, Redakteur  
Scheipers, Alfred  
Schöpke, Herbert  
Richwin, Karl

## Empfangs-Ausschuß:

Richwin, Karl  
Wagner, Walter

## Turn- und Platz-Ausschuß:

Dirksen, Heinrich, Obmann  
Fauball-Abteilung

## Wohnungs-Ausschuß:

Hinkelammert, Heinrich  
Brüffer, Bernhard

## Berechnungs-Ausschuß:

Haas, Hans  
Kemler, Paul  
Katerkamp, Konrad  
Wennigmann, Heinz  
Wagner, Walter  
Schöpke, Heinz  
Teigler, Karl

## Sanitäts-Ausschuß:

Dr. med. Niesen  
Ortsgruppe der DRK

# Fest-Ausschüsse

## Ehren-Ausschuss

Riehemann, Landrat  
Schmale, Hermann, Bürgermeister  
Ross, Adolf, Amtsbürgermeister  
Möllering, August, Amtsdirektor  
Laurenz, Heinrich, Fabrikant  
Krebs, Josef, Fabrikant  
Ross, Ernst, Fabrikant

Schröder, Carl, Fabrikant  
Schröder, Franz, Fabrikant  
Oechtering, Pfarrer  
Roberg, Pastor  
Raffel, Pfarrer  
Tümmers, Bernhard, Kaufmann

und die Mitbegründer:

Duesmann, Bernhard  
Hogstoel, Walter  
Hövener, Franz  
Kriete, Heinrich  
Lenz, Ferdinand

Oeinck, Franz  
Scheitz, Bernhard  
Wessendorf, Wilhelm  
Zurloh, Franz

## Geschäftsführender Ausschuß:

Joost, Konstantin  
Richwin, Karl  
Fasen, Ernst  
Haas, Hans  
de Jager, Rudolf

## Presse-Ausschuß:

Wemer, Josef, Redakteur  
Scheipers, Alfred  
Schöpke, Herbert  
Richwin, Karl

## Empfangs-Ausschuß:

Richwin, Karl  
Wagner, Walter

## Turn- und Platz-Ausschuß:

Dirksen, Heinrich, Obmann  
Faustball-Abteilung

## Wohnungs-Ausschuß:

Hinkelammert, Heinrich  
Brüffer, Bernhard

## Berechnungs-Ausschuß:

Haas, Hans  
Kemler, Paul  
Katerkamp, Konrad  
Wennigmann, Heinz  
Wagner, Walter  
Schöpke, Heinz  
Teigler, Karl

## Sanitäts-Ausschuß:

Dr. med. Niesen  
Ortsgruppe der DRK

Seid willkommen in der Töpferstadt  
Jünger Jahns, ihr Männer und ihr Frauen  
Und du Jugend, wandelnd gleichen Pfad  
Um am großen Werke mitzubauen.  
Seid willkommen, herzlich freudig klingt  
Unser Gruß in altbewährter Treue,  
Daß mit euch vereint das Werk gelingt,  
Dem wir freudig dienen stets aufs neue.

Frisch im Geiste, fromm auch im Gemüt,  
Froh dem Beispiel folgend uns'rer Ahnen  
Lassen frei wir, wie das deutsche Lied  
Stolz im Winde wehen uns're Fahnen.  
Dürfen wir vom Alltagsfron befreit  
Uns die Freude zum Geleit erküren,  
Hoffnungsvoll das Weben neuer Zeit  
Tief in unser aller Herzen spüren.

Seid willkommen auch in uns'rem Bund  
All ihr lieben heimatlichen Gäste,  
Treu mit uns verbunden gabt ihr kund,  
Daß Gemeinschaft Krönung unserm Feste.  
Möge denn uns doppelter Gewinn,  
Turnergeist und fröhliches Genießen,  
Als des Tag's bedeutungsvollem Sinn  
Aus dem „Fünfzigjährigen“ ersprießen.

E. F.

## Grußwort

Liebe Turnschwestern  
und Turnbrüder!

Nach Eurem auf dem Bezirksturntag in Burgsteinfurt einstimmig gefaßten Beschluß soll das Bezirks-Turnfest des 2. Bezirks am 19. und 20. Juni 1954 in den Mauern der Stadt Ochtrup zur Durchführung kommen. Das Jahr 1954 ist das goldene Jubeljahr der Turnabteilung des S. C. „Arminia“ Ochtrup, mithin lebt seit 50 Jahren der Turngedanke unseres Altmeisters Friedrich Ludwig Jahn in der Töpferstadt Ochtrup. Von früheren Gau- und Bezirks-Turnfesten wird Euch diese Feststadt in guter Erinnerung sein und aus dieser Erinnerung heraus werdet Ihr, liebe Turnschwestern und Turnbrüder und Du, liebe Turnerjugend gern nach Ochtrup kommen, um in turnerischem Gemeinschaftsgeist Bezirksfest und Jubelfeier zu gestalten und zu erleben.

So möchte ich dem Wunsche Ausdruck geben, daß das Ochtruper Bezirksturnfest ein sprechendes Zeugnis von der stillen hingebungsvollen Arbeit an der körperlichen und geistigen Gesundung und Kräftigung aller Volksschichten werden möge, ein Fest, welches die wahren Wege weist zum wirklichen Dienst an Volk, Heimat und Vaterland!

Gut Heil  
Rudolf Busse  
Bezirksvertreter

# Zum Geleit

50 Jahre Turnverein Ochtrup! Gemessen auf dem Zifferblatt der Zeit — der Bruchteil einer Sekunde — im Wechsel der eilenden Stunden — ein flüchtiger Augenblick, wieviel aber bedeutet eine Spanne von fünfzig Jahren im Werdegang eines Vereins!

Da dehnen sich in endloser Kette die Stunden zu Tagen, zu Wochen, zu Jahren. Da wandern wir im ewigen Wechsel der Zeiten von Etappe zu Etappe, durch graue Nebelweiten zu lachenden Gefilden, durch stürmische Tiefen zur sonnigen Höhe, zum krönenden Markstein der Vereinsgeschichte.

So ist denn auch unser Turnverein Ochtrup heute an diesem Markstein angelangt um in Gemeinschaft mit lieben Gleichgesinnten aus Nah und Fern diesen Tag festlich und würdig zu begehen. Inmitten so zahlreicher, lieber und werter Gäste haben wir alle Ursache, das Jubelfest dankbar, fröhlich und hoffnungsvoll zu feiern. Dankbar im Gedenken der Vergangenheit, fröhlich im Genießen der Gegenwart und hoffnungsvoll im Ausblick in die Zukunft.

Beim Rückblick über die verflössenen fünfzig Jahre wird die Geschichte der vergangenen Zeiten wieder lebendig, denn viele liebe Turngenossen aus den verschiedensten Zeitepochen verkörpern heute gewissermaßen die Entwicklung unseres Geburtstagskindes. Ihre Erinnerungen reihen sich aneinander zu einer lebendigen Chronik des Vereins. Kaum liegt die finstere Drachenschlucht voll Haß, Kampf und Neid der letzten Kriegsjahre hinter uns, so wandern wir heute schon wieder im Lichte der hohen Sonne.

Unsere Festfreude darf es nicht schmälern, wenn so manche Lücke in unseren Reihen unausgefüllt ist. Die Bilder der von uns gegangenen Getreuen tauchen vor unseren geistigen Augen auf, sie grüßen und mahnen uns zu unerschütterlicher Lebensbejahung, und schließt solche nicht auch Lebensfreude in sich?

Lassen wir daher unsere Herzen harmonisch und frisch-fromm-froh-frei zusammenklingen in dem Schillerwort:

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium.

Als besonderen Gewinn schenkt uns das Jubiläum unseres Vereins eine innere Erstarkung, denn aus Stiftungsfeiern entspringen die reinen Quellen der Begeisterung, freudigen Wirkens und treuer Beharrlichkeit. Wer stark sein und bleiben will, wird auch stets des Ursprungs seiner Kraft eingedenk bleiben. Darum blickt unser Verein dankbaren Herzens zurück auf seine Begründer, welche ihm dessen hohe Aufgabe und den richtigen Weg zu deren Lösung treffend vorgezeichnet haben und dadurch nacheifernswerte Vorbilder geworden sind.

In dieser Nacheiferung liegt die Zukunft unseres Vereins begründet. Möge sie sich segensvoll gestalten, damit alle gegenwärtigen und künftigen Mitglieder stets mit berechtigtem Stolz auf unseren Verein blicken können als auf ein lebendiges Glied der Ochtruper Gemeinschaft, eine eifrige Pflegestätte der Leibeseziehung und einen Hort wahrer Freundschaft.

Und das sei das Vermächtnis dieser Stunde,  
Das wir getrost in uns're Zukunft tragen:  
Treu woll'n wir sein uns selbst und treu dem Bunde  
Und treu dem Land, dem uns're Herzen schloßen.  
So, Brüder, reichen wir uns fest die Hände,  
Da strömt der Göttin Segen — ohne Ende!

E. F.

# Rückblick auf die Geschichte des Turnvereins Ochtrup

Als vor fünfzig Jahren, am 22. Juni 1904, eine kleine Zahl turnbegeisterter Männer sich im damaligen Lankchen Lokale zur Gründung eines Turnvereins zusammenfand, fanden sie in Ochtrup einen guten Nährboden für die Ideale Friedrich Ludwig Jahns. Gegen vierzig Mitglieder traten dem neugegründeten Verein sofort bei und nahmen an den regelmäßigen Übungsstunden im genannten Lokale teil.

Die Leitung des Vereins lag in den Händen der Turnbrüder:

Josef Lobeck, I. Vorsitzender  
R. Karius, II. Vorsitzender  
Heinrich Hunke, I. Turnwart  
Ferdinand Honerkamp, II. Turnwart  
Ferdinand Lenz, Kassenwart  
Josef Bock, Schriftwart  
Georg Lange, Gerätewart  
Bernhard Tümmers und  
Hermann Schnieder, Beisitzer

Dem aufopfernden und zielbewußten Streben dieser Männer ist es zu danken, daß der junge Verein glücklich durch manche gefahrvolle Klippen, die seine Existenz in den ersten Jahren bedrohten, hindurchgeführt werden konnte.

Schon bald hatte sich der Turnverein Ochtrup über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus einen guten Namen verschafft, mancher Kranz, den die wackeren Turner auf auswärtigen Gau- und Bezirksfesten errangen, gab hiervon Zeugnis.

Die Feier des 2. Stiftungsfestes am 10. Juni 1906 bedeutete für den jungen Verein ein besonderer Markstein, konnte er doch an diesem Tage gleichzeitig die Feier der Weihe seiner Fahne begehen. Freiwillige Beiträge der Mitglieder und Spenden der Bürgerschaft gaben diesem langgehegten Wunsch Erfüllung. In Anwesenheit zwölf auswärtiger Vereine und zahlreicher Bürger der Gemeinde nahm der damalige erste Gauturnwart C. Böllau die Weihe des Vereins-Symbols vor.

Für den Verein, der inzwischen sein Betätigungsfeld in den Fischerschen Saal verlegt hatte, begann bald darauf eine Zeit erfreulichen, zielstrebigem Entfaltens. An dem inneren Vereinsaufbau wurde fleißig gearbeitet, die Turnabende wurden nicht nur zu Pflegestätten körperlicher Ertüchtigung, sondern auch zu Stunden froher, geistiger Gemeinschaft. Manchem Ochtruper ist noch das Gauturnfest im Jahre 1911 in Erinnerung, es war für die Deutsche Turnsache, im besonderen für den Turnverein Ochtrup ein voller Erfolg, der ihm viele neue Mitglieder und Freunde zuführte.

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914 sollte auch für unseren Verein von schicksalhafter Bedeutung werden. Wenn auch die Vereinsleitung nach Kräften bemüht war das innere Gefüge des Vereins zu erhalten und den Turnbetrieb trotz der Einberufung so vieler bewährter Turnkameraden weiter zu führen, so machte sich, angesichts der Nöte dieser Zeit doch eine mähliche Erschlaffung des Vereinslebens bemerkbar. So manche Trauerbot-

schaft vom Heldentode eines lieben Turnkameraden, das Mitgefühl mit den Hinterbliebenen, der Kräfteverfall innerhalb der eigenen Reihen waren bestimmend für den Entschluß der Vereinsleitung die Tore endlich zu schließen. Der Geist der Gemeinschaft mit den im Felde stehenden Kameraden und des treuen Gedenkens jener, die ihre Treue mit ihrem Herzblut besiegelten, blieb lebendig in der Heimat.

Als nach Kriegsschluß und Gefangenschaft so mancher Turnbruder den Weg in die Heimatstadt Ochtrup zurückerfinden durfte, schien auch die Zeit gekommen, dem edlen Turngedanken neuen Auftrieb zu geben. Aber zu schwer lastete noch auf Allen das Grauen des in langen Jahren Erlebten.

Und doch war unter den Heimkehrern ein Mann, der seinen Idealen für die Deutsche Turnsache die Treue bewahrt hatte, Turnbruder Heinrich Hunke, der im Jahre 1903 als Friseurmeister nach Ochtrup kam und dortselbst im Jahre 1924 viel zu früh für seinen Turnverein aus dem Leben abberufen wurde. Meister Hunke rastete nicht, bis er sein Ziel, die Wiederaufrichtung des Turnvereins Ochtrup erreicht hatte. Als Turnwart und späterem I. Vorsitzenden war es ihm vergönnt den Verein wieder zur alten Höhe zu bringen. In wenigen Jahren nahm der Turnverein Ochtrup an Mitgliederzahl die dritte Stelle unter den Vereinen des Münsterländer Turngau's ein. Leider konnte Meister Hunke sein Lebensziel, die Errichtung einer vereinseigenen Turnhalle, nicht mehr verwirklichen, ein tragisches Geschick riß ihn aus den Reihen seiner Kameraden.

Noch zweier verdienter Männer soll hier gedacht werden, wenn sie auch längst schon der kühle Rasen deckt:

Ehrevorsitzender Kommerzienrat Bernhard Lorenz,  
und Turnbruder Wilhelm Jost.

Beide haben dem Verein unschätzbare Dienste geleistet, der eine als umsichtiger Berater und Förderer, der andere als langjähriger erster Turnwart.

Nach Wiederaufnahme des Vereinslebens wurden die Turnabende während der ersten Jahre im Jugendheim abgehalten, später jedoch wieder zum Fischerschen Saale verlegt. Damit war auch die Frage des Vereinslokals wieder glücklich gelöst, zumal schon seit früher zwischen den Geschwistern Fischer und dem Verein ein jederzeit herzliches Verhältnis bestand. Neben dem Männerturnen fand sich allmählich auch Interesse für das Turnen der Frauen und Mädchen, ebenso wurden Jugendgruppen zur hoffnungsvollen Bereicherung des Vereinslebens aufgestellt.

Besondere Marksteine dieser Zeitepoche waren das, im Jahre 1922 zu Ochtrup stattgefundene, 7. Bezirksturnfest und im besonderen die unvergeßlichen Deutschen Turnfeste 1923 in München und 1928 in Köln. Unser Verein konnte durch die Entsendung einer stattlichen Anzahl von Turnern bekunden, daß auch in Ochtrup turnerischer Leistungswille zu schönen Erfolgen führte.

Nach dem Tode des bisherigen Vorsitzenden H. Hunke übernahm der langjährige erste Schriftführer Hans Haas die Leitung des Vereins, ihm zur Seite Turnbruder Constantin Jost, als erster Turnwart. In vorbildlichem Zusammenwirken mit den übrigen Vorstandsmitgliedern gelang es ihnen, den Verein nicht nur auf der alten Höhe zu halten, sondern den inneren Ausbau zu festigen und die turnerischen Leistungen zu fördern.

Diese Leistungen fanden ihren Niederschlag bei der Begehung des 25jährigen Vereinsjubiläums am 8. und 9. Juni 1929. Zwar schien es, als sei der Wettergott nicht mit im Bunde, denn am Kommersabend (Samstag)

setzte ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen den Sportplatz am Nienborger Damm vollständig unter Wasser. Aber bereits am anderen Morgen um 7 Uhr war durch den intensiven Einsatz der Platzkolonne der Platz trocken gelegt, so daß dann bei herrlichem Sonnenschein die festlichen Veranstaltungen programmgemäß durchgeführt werden konnten. Mit stolzer Genugtuung blicken die Teilnehmer noch heute auf diese vergangenen Tage zurück. Nicht nur für den Verein selbst, für ganz Ochtrup waren sie ein unvergeßliches Erlebnis.

Auch in den folgenden Jahren nahm das turnerische Leben in allen Abteilungen unbeschwertem Fortgang, die alljährlichen Gau- und Bezirksturnfeste wurden rege besucht und manch schönen Sieg konnten die Ochtruper Turner auf diesen Festen erringen.

Leider sah sich der seitherige Vorsitzende Hans Haas wegen Erkrankung im Jahre 1936 gezwungen, von der Leitung des Vereins zurückzutreten. Zu seinem Nachfolger wählte der Verein den Turnbruder Dr. med. Josef Kalbfleisch, der sich, dem Beispiel seiner Vorgänger getreu, in den folgenden Jahren bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges mit voller Hingabe für den Verein einsetzte. So bot unser Verein trotz des inzwischen erfolgten politischen Umsturzes ein Bild harmonischer, ungetrübter Gemeinschaft, nicht ahnend, daß dieses Bild in einer entfesselten Gewalt Herrschaft schon bald seinen Untergang finden sollte.

Wir wollen die Jahre furchtbarer geistiger Knechtschaft und grauenvollen Kriegserlebens übergehen. Noch sind die Wunden nicht vernarbt, wenn auch die Zeit so manches schon vergessen ließ. Unvergessen aber sind unsere Kameraden, die in diesem zweiten, gigantischen Völkerringen das Opfer ihres Lebens bringen mußten und auch jene, die noch nicht den Weg in die Heimat zurückfinden durften.

Als dann endlich die Waffen wieder schwiegen, sah sich unser Verein erneut vor die Schicksalsfrage „Sein oder Nichtsein“ gestellt. Ein großer Teil aktiver Turngenossen war aus dem Kriege nicht zurückgekehrt, die Vereinsfahne ebenfalls ein Opfer der Kriegswirren geworden. Aber trotzdem fand sich ein kleines Häuflein unentwegter Turngenossen zu zwanglosen, aber regelmäßigen Übungsstunden im Jugendheim zusammen, da das bisherige Vereinslokal Fischer von der Besatzung beschlagnahmt war. Diese kleine Turnerschar schloß sich 1946 dem inzwischen neugegründeten Sportclub „Arminia“ als selbständige Turnabteilung an, um so in einem geordneten Vereinsleben ihre Verankerung zu finden.

Ein geregelter Turnbetrieb entwickelte sich aber erst im November 1947 nach der Rückkehr Oberturnwarts Konstantin Joost aus sibirischer Gefangenschaft. Dieser alte bewährte Idealist und Verfechter unserer heimischen Turnsache übernahm mit gewohnter Energie die Leitung der Turnabteilung, die sich alsbald wieder dem Münsterländer Turngau anschloß. Kurze Zeit darauf wurde auch eine Turnerinnen-Abteilung unter der Leitung von Frau Klärchen Krause neu ins Leben gerufen. Unter der Obhut von Turnbruder Alfred Schallmeyer und Fräulein Ursula Neumann fand sich auch eine Schüler- und Schülerinnen-Abteilung wieder zu regelmäßigen turnerischen Übungen zusammen.

Sieben Jahre nach der Rückkehr ihres Oberturnwarts kann daher heute der Verein mit Recht das Schillerwort für sich in Anspruch nehmen:

Neues Leben blüht aus den Ruinen!

Dem Verein ist es in letzter Zeit nicht leicht geworden, einen geordneten regelmäßigen Turnbetrieb durchzuführen, mißliche Verhältnisse zwan-

gen ihn zum mehrmaligen Wechsel des Übungslokales, da das Jugendheim für Zwecke der Unterbringung Vertriebener in Anspruch genommen war. Daß trotzdem die edle Turnerei nicht in den Strudel der Vergessenheit geriet, ist nicht nur ein Verdienst der umsichtigen Leitung, sondern auch des opferbereiten Einsatzes aller Turner und Turnerinnen selbst.

Wenn daher heute am 50jährigen Vereinsjubiläum der langgehegte Wunsch nach einer neuzeitlich eingerichteten Turnhalle im Rahmen des Ochtruper Gemeinwesens sich anschickt, allmählich feste Gestalt anzunehmen, so ist dies für den Verein das schönste Jubiläumsgeschenk der nahen Zukunft!

Der jetzige Vorstand der Turnabteilung setzt sich wie folgt zusammen:

Abteilungsleiter und Oberturnwart: Konstantin Joost

Schriftführer: Karl Richwin

Kassierer: Rudolf de Jager

Frauenturnwartin: Frau Klärchen Krause

Jugend- und Schüler-Abteilungsleiter: Alfred Schallmeyer

Schülerinnen-Abteilungsleiterin: Ursula Neumann

I. Vorturner: Anton Richter

II. Vorturner: Heinrich de Jager.

Der Mitgliederbestand des Vereins beträgt zur Zeit 125 Turner und Turnerinnen. E. F.



## 1914 - 1918

Hubert Albersmann  
Hubert Brillert  
Josef Hövener  
Bernhard Intfeld  
Lehrer Mönckedick  
Direktor Offermann  
Hermann Schrader  
Wilhelm Schwaar  
Kaspar Scho,  
Gerhard Schnieder

Johann Schnieder  
Franz Schutz  
Franz Woltering  
Hermann Schepers  
Heinrich Schumann  
Hubert Schumann  
Lehrer Storck  
Clemens Wiese  
Michael Dorsten

## 1939 - 1945

Adolf Büter  
Engelbert Büter  
Josef Bolle  
Heinrich Herlitzius  
Bernhard Herlitzius  
Josef Göritz  
Karl Heitz  
Bernhard Hinkelammert  
Walter Joost

Wilhelm Joost  
Ernst Mäfers  
Paul Mäfers, (vermißt)  
Josef Sendker  
Friedrich Steffers  
Wilhelm Lastering  
Clemens Wiggers  
Heinrich Wennigmann

**E h r e i h r e m A n d e n k e n !**

# Unser Ochtrup

In unser'm lieben Münsterland,  
Nicht weit vom kühlen Vechtestrand,  
Da liegt ein Städt'lein, gar nicht übel,  
Man bäckt dort Nachtigall'n und Kübel.

Ein „Siebenohriger“ ist dabei,  
Man sieht darin sein Konterfei,  
Ein Topf, fürwahr ganz ohnegleichen,  
Man kann ihn nachts bequem erreichen!

So bracht' die edle Töpferkunst  
Dem Städtlein jeher Ruf und Gunst,  
Doch gilt dies auch vom Brannteweine,  
Den saftigen Enden auch vom Schweine.

Dazu der Arbeit hohes Lied,  
Das vielgestaltig hier erblüht,  
Weithin mit sieghaft, stolzem Rufen  
An Werkbank, Spindeln, Stühlen, Kufen.

Wir lieben uns're Töpferstadt  
Und widmen ihr ein kleines Blatt  
Im Festbuch, aus vergang'nen Zeiten  
Soll es zur lichten Zukunft leiten.

Ja, wir Ochtruper sind nicht wenig stolz auf unsere Heimatstadt, zumal ihr vor fünf Jahren erneut die Städterechte verliehen worden sind. Und wie hat sie sich herausgemacht in den fünfzig Jahren seit Gründung unseres Turnvereins.

Damals gab es noch keine blumengeschmückten Wallanlagen, kein Bergfreibad, wie man es in Nordrhein-Westfalen anderswo suchen muß. Damals waren die Straßen im Stadtkern noch recht holperig und teilweise von weniger angenehmen Zeitgebilden flankiert. Es gab noch keine elektrische Straßenbeleuchtung, keine Kanalisation, keine modernen Geschäftshäuser und neuzeitlichen Gaststätten, keine schmucken Randsiedlungen, kein Sportplatz zur frisch-fromm-froh-freien Betätigung unserer Jugend.

Wenn unsere wenigen noch vorhandenen Zeugen der Vergangenheit, wie z. B. der moosüberwucherte **S t ü w e n k o p p** sprechen könnten, vielleicht vernähmen wir alsdann:

Wir blicken befangen, verwundert,  
Hinein in den wirbelnden Braus,  
Wie sah's vor nem halben Jahrhundert  
Bei uns doch gemütlicher aus.  
Da war es bei uns so beschaulich,  
Die Welt ohne Falschheit und List,  
Da roch es bei uns so erbaulich  
Und heimisch nach Jauche und Mist.

Verschwunden sind heut' die Haufen,  
Die uns gewiß nicht geniert,  
Dafür hat man Rinnen und Traufen,  
Und was sonst noch, kanalisiert.

Und war es auch holprig, das Pflaster,  
So war es doch däftger Gestalt,  
Ja, scheltet uns nur Kritikaster,  
Wir lieben ihn nicht, den Asphalt.

Die heut'ge Beleuchtung? Dies Funkeln,  
Wir hassen dies gleißende Licht,  
Tappt früher man teils auch im Dunkeln,  
Die Pärchen, die störte es nicht.

Und dann dieses Hupen und Knattern  
Der Autos, uns wird ganz benaut,  
Wie war uns das Gackern und Schnattern  
Der Hühner und Gänse vertraut.

Die Menschen wohl unserer Zeiten,  
Heut, nennt man sie einfältig, stur,  
Gewiß, wir woll'n's nicht bestreiten,  
Sie war'n eben schlichter Natur.  
Sie lebten geruhsam, gemütlich,  
Die Scholle, das war ihre Welt,  
Ob sie auch heut' noch friedlich,  
Das bleib' mal dahingestellt.  
Sie kennen nur Hasten und Schinden  
Ums Geld, sie nennen es Glück,  
Verlieren sich oft und finden  
Den Weg dann nicht mehr zurück.

Ja, ja, wir sind wohl gebunden  
An eine versunkene Welt,  
Doch manches, was neu man erfunden,  
Uns ganz und gar nicht gefällt.  
Zum Beispiel, es ist nicht zu sagen,  
Wir schütteln bekümmert das Haupt,  
Gemeinsam an Sommertagen  
Ist Baden im Freibad erlaubt.

Es kann nun nicht Aufgabe unserer kleinen Festschrift sein, die Entstehung unseres Heimatortes mit historischen Daten zu belegen, das überlassen wir einer berufeneren Feder, wie sie unser Mitbürger, Rektor **W e g e n e r**, in seiner „Chronik der Stadt Ochtrup“ geführt hat. Nur soviel sei gesagt, daß der Name **Ochtrup** (**Ochtepe**) erstmalig 1134 in der Stiftungsurkunde des Klosters **Clarholz** urkundliche Erwähnung findet. Der alte Haupthof **Ochtepe** war der **Pröbting-Hof**, der in den 80er Jahren von der Firma **Gebr. Laurenz** zur späteren Errichtung der Fabrik angekauft wurde. Versucht man eine Deutung des Ortsnamens, so heißt er in seiner jetzigen Form zweifellos **Ostdorf**.

Im Spanisch-Niederländischen Kriege der 1581 entbrannte, war Ochtrup des öfteren Schauplatz wüster Drangsalierungen durch die spanischen Kohorten. 1593 wurde deshalb mit dem Bau von Wällen begonnen, die jedoch nicht ausreichenden Schutz gegen die räuberischen Überfälle boten. Der „**Stüwenkopp**“ auf dem Westwall ist das letzte Überbleibsel dieser Zeitepoche.

Im Jahre 1599 entstand durch Blitzschlag ein großer Brand, dem fast der gesamte Ort zum Opfer fiel. Der 30jährige Krieg und die Züge **Bernhards van Galen** um 1665 brachten der Stadt schwere Heimsuchungen,

über den Ausbruch der Pest 1666 wird in einer alten Chronik berichtet, daß die Bewohner nur durch Flucht aus der Stadt ihr Leben retteten.

Das Ochtruper Töpfergewerbe, das unserem Ort von jeher ein besonderes Gepräge gab, (der Name „Pottbäckerei“ für Ochtrup ist auch heute noch im Volksmunde geläufig) reicht bis auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück. Um das Nutzungsrecht an der Brechte, die einen vorzüglichen Töpferlehm barg, entstanden endlose Streitigkeiten und Prozesse zwischen Ochtrup und der Grafschaft Bentheim, selbst blutige Auseinandersetzungen waren wenig erfreuliche Begleiterscheinungen dieses jahrelangen Zwistes. Die heutigen, zum Teil maschinell eingerichteten Töpfereien Eiling und Ostkotte haben mit der Romantik des „Pöttkers“, der s. Zt. wochenlang unterwegs war, um seine Ware an den Mann zu bringen und sich nebenbei oft als Heiratsvermittler betätigte, nichts mehr gemeinsam, sie sind ein wichtiger Erwerbszweig im Wirtschaftsleben unserer Stadt geworden.

Was jedoch den Namen Ochtrup seit 1854 schlaglichtartig in den Reigen der münsterländischen Städtenamen einrücken ließ, war die beispielhafte Entwicklung der heimischen Textil-Industrie. Noch um die 40er Jahre gab es in Ochtrup etwa 400 Handweber, die für einen geringen Verdienst Nesselgarne ausschließlich englischer Herkunft in Hausarbeit verwebten.

Am 13. August 1854 legten die Kaufleute Heinrich und Hermann Laurenz mit der Gründung einer offenen Handelsgesellschaft für Handweberei den Grundstein zu dem heutigen Großunternehmen, das mit dem Zweigwerk Epe 90 000 Spindeln, 2000 Webstühle, sowie zwei Färbereien, Druckerei und Ausrüstungs-Betriebe umfaßt. — In wenigen Wochen kann die Firma Gebr. Laurenz also auf eine hundertjährige Entwicklung zurückblicken, die so reich an Erfolgen ist, daß der Tag der Hundertjahrfeier für ganz Ochtrup als ein Ehrentag der heimischen Geschichte eingehen wird.

Ein zweiter Textilbetrieb wurde im Jahre 1897 von den Kaufleuten Hermann Scho und Carl Roß ins Leben gerufen, der heute unter der Firmenbezeichnung „Gebr. Roß“ Mechanische Halbleinen-, Haustuch- und Gebildewebereien“ sich ebenfalls einen klangvollen Namen in der Münsterländischen Textilwirtschaft erworben hat.

Im Rahmen der industriellen Unternehmen erscheint noch das von dem verstorbenen Kaufmann Hermann Schröder gegründete Getreide-Importgeschäft, aus welchem sich im Laufe der Jahre unter den jetzigen Inhabern Carl und Franz Schröder die größte Kraftfutterfabrik Westdeutschlands entwickelte.

An der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Ortes hat auch die Fabrik für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen Bernhard Teupen K.G. besonderen Anteil, während zwei Kornbranntweinbrennereien und einige Betriebe für die Herstellung von Weberei-Bedarf das industrielle Bild vervollständigen.

Wenn man heute durch die belebten sauberen Straßen unseres Städtchens wandelt und den regen Pulsschlag werktätigen Lebens wahrnimmt, verblassen die Bilder der Vergangenheit, treten ihre Zeugen in den bescheidenen Hintergrund. Sie werden erst wieder lebendig, wenn man von der Höhe des Ochtruper Berges den Blick in die weite Runde des Venns bis zu den Bentheimer Bergen oder über das im Grunde eingebettete Städtchen hinweg zu den blauen Linien der Baumberge bis zu den dämmernden Konturen des Teutoburger Waldes schweifen läßt.

Hier oben vernehmen wir die ewigen Urlaute vom Kommen und Vergehen in der Natur, hier lassen wir uns gefangen nehmen vom Zauber heimatlicher Sage, wie sie unsere westfälischen Dichter besungen und im Volksmunde fortleben wird für alle Zeiten.

E. F.

# Fest-Lieder

## Ich kenn' einen Wahlspruch . . .

1. Ich kenn' einen Wahlspruch, der Goldes ist wert, der heißt frisch, fromm, fröhlich und frei; ihn hat Vater Jahn uns Turner gelehrt, wir halten ihn heilig und treu. Wir schwören es mit Herz und Hand, die Kraft uns zu stählen für's Vaterland!
2. Ja, frisch, wie die Sonne aus dumpfschwerer Nacht mit Leben erweckendem Strahl den Morgen heraufführt in taufischer Pracht, in Licht, Berge und Tal, — so dringen wir, leicht Turnerblut, durch Müh' und Gefahren mit frischem Mut.
3. Doch ehren wir fromm auch, dem Ehre gebührt, nicht pochend auf eigene Kraft, die unseren Bund bis hierher geführt, die vor uns gewirkt und geschafft, sie sollen uns für alle Zeit als Vorbild umschweben in Freud und Leid.
4. Solange kein düsteres Wetter uns droht, die Zeit uns kein Unheil gebracht, solange der Mägdelein Lippen noch rot, und freundlich ein Auge uns lacht, genießen wir in Fröhlichkeit die rosigen Jahre der Jugendzeit.

## Westfalenlied.

1. Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen, der in dem Schoß der Reben liegt, wo in den Bergen ruht das Eisen, da hat die Mutter mich gewiegt! Hoch auf dem Fels die Tannen stehn, im grünen Tal die Herden gehn, als Wächter an des Hofes Saum, reckt sich empor der Eichenbaum :; Da ist's, wo meine Wiege stand, o, grüß dich Gott, Westfalenland! :;
2. Wir haben keine süßen Reden und schöner Worte Ueberfluß, und haben nicht sobald für jeden den Brudergruß und Bruderkuß; wenn du uns willst willkommen sein, so sieh aufs Herz, nicht auf den Schein, und Schau uns grad hinein ins Aug, grad aus, das ist Westfalenbrauch! :; Es frögen nicht nach Spiel und Tand, die Männer aus Westfalenland! :;
3. Und unsere Frauen, unsere Mädchen, mit Augen blau wie Himmelsgrund, sie spinnen nicht die Liebesfädchen zum Scherze für die müß'ge Stund, ein frommer Engel Tag und Nacht hält tief in ihrer Seele Wacht, und treu in Wonne, treu in Schmerz bleibt bis zum Tod ein liebend Herz: :; Glückselig, wessen Arm umspannt, ein Mädchen aus Westfalenland! :;
4. Behüt dich Gott, du rote Erde, du Land von Wittekind und Teut; bis ich zu Staub und Asche werde, mein Herz sich seiner Heimat freut; du Land Westfalen, Land der Mark, wie deine Eichenstämme stark, dich segnet noch der blasse Mund, im Sterben, in der letzten Stund: :; Land zwischen Rhein und Wesenstrand, grüß dich Gott, Westfalenland! :;